

Taumelnd an der Wüste Saume stürzt sie hin und röchelt leise,
Todt, bedeckt mit Staub und Schaume, wird das Roß des Reiters Speise,
Über Madagaskar, fern im Osten sieht man Frühlicht glänzen —
So durchsprengt der Thiere König nächtlich seines Reiches Grenzen.
— Freiligrath.

II. Lyrische Poesie.

A. Lieder und Elegien.

I.

151. Gebet.

Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir!
Gedankenhort in Glück und Klage, sei du mit mir!
Behüte mich am Born der Freude vor Übermut!
Und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir!
Dein Segen ist wie Thau der Neben; schwach bin ich sonst.
Doch daß ich kühn das Höchste wage, sei du mit mir!
O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht!
Bis an das Ende meiner Tage verlaß mich nicht!

Geibel.

152. Herr, du bist groß.

Herr, du bist groß! So ruf ich, wenn im Osten,
Der Tag wie eine Feuerroß erblüht;
Wenn, um den Reiz des Lebens neu zu kosten,
Natur und Mensch in junger Kraft erglüht.
Wo lässest du, o Herr, dich güt'ger sehen,
Als in des Morgens großem Auferstehen?

Herr, du bist groß! So ruf ich, wenn's von Wettern
Am Mittagshorizonte zudend droht,
Und du mit deines Blizes Flammenlettern
Auf Wolkentafeln schreibst dein Nachtgebot.
Wo wärst, o Herr, furchtbarer du zu schauen
Als im empörten Mittagswettergrauen?

Herr, du bist groß! So ruf ich, wenn im Westen
Der Tag sein Auge sanft bewältigt schließt;
Wenn's in den Wäldern schallt von Liederfesten
Und süße Wehmut sich aufs All ergießt.
Wodurch, o Herr, stimmst du das Herz uns milder
Als durch den Zauber deiner Abendbilder?

19 Septem.

ber.

7 August

6 Wochen